

## DKV: Unfallstatistik

# Unfälle im Kanusport im Jahr 2014

Von Bernd Schildwach, DKV-Beauftragter Unfallstatistik

Einmal jährlich werden die bekannten Unfälle eines Jahres im Kanusport, die vorrangig aus Deutschland gemeldet werden, tabellarisch veröffentlicht und schwerpunktmäßig kommentiert. Diese tabellarische Zusammenstellung basiert auf Meldungen von Kanuten an die DKV-Geschäftsstelle in Form von Emails, Zeitungsmeldungen oder ausgefüllten DKV-Unfall-Berichtsbogen. Übrigens, dieser Unfall-Berichtsbogen ist erhältlich unter [www.kanu.de](http://www.kanu.de) > Freizeit > Sicherheit.

Aus der Vielzahl von zugesandten Meldungen wurden die schwersten Unfälle in die Unfalltabelle (siehe folgende Doppelseite) aufgenommen. Aber es wurden auch einige Kenterungen aufgenommen, die nun einmal zu unserem Sport gehören können, wie das mögliche Stolpern beim Laufen. Diese sollen deutlich machen, dass sie nur unter den genannten Umständen glimpflich verlaufen. Diese Umstände geben uns Hinweise, wie wichtig präventive Mittel auf unseren Fahrten sein können, z.B. Schwimmwesten, Auftriebskörper, Werkzeuge (s.a. 14-09) u.a., um größere Schäden an Körper und Material zu vermeiden.

## Abenteuer Kanusport

Weshalb sind wir eigentlich Kanusportler? Wir suchen die Herausforderungen auf und am Wasser, wir leben unsere Bedürfnisse nicht am Schreibtisch, sondern in der Natur aus. Diese Herausforderungen versprechen uns Erlebnisse, die uns auch vom Alltag ablenken und uns sportlich, kulturell oder auch sozial bereichern. Wir suchen das Abenteuer und finden es auch. Und das, bis in das hohe Alter.

Was aber ist eigentlich der Inhalt des Wortes „Abenteuer“? Hier können wir die Beschreibungen von Wikipedia nutzen:

*Als Abenteuer (lat.: aventura: „Ereignis“; mittelhochdt.: aventiure) wird eine risikoreiche Unternehmung oder auch ein Erlebnis bezeichnet, das sich stark vom Alltag unterscheidet. Es geht um das Verlassen des gewohnten Umfeldes und des sozialen Netzwerkes, um etwas Wagnishaltiges zu unternehmen, das interessant, faszinierend oder auch gefährlich zu sein verspricht und bei dem der Ausgang ungewiss ist. In diesem Sinne gelten und galten Expeditionen ins Unbekannte zu*

*allen Zeiten als Abenteuer.*

Aha, wenn wir also Abenteuer suchen und dazu im Kanusport aktiv sind, dann sind diese Erlebnisse auch mit Risiken für das Leben, die Gesundheit und des Materials verbunden. Nun ist nicht jede Fahrt mit dem Kanu mit einer Waghalsigkeit verbunden. Dies können erfahrene Kanuten vor einer Fahrt gut abschätzen, jedoch trifft dies nicht unbedingt auf die Paddler zu, die sich irgendwann in ihrem Leben ein Kanu ausleihen und damit tollkühne Reisen unternehmen möchten.

So tollkühn muss die Reise zwar nicht sein, um kritische Situationen zu erleben und zu meistern, was aus einigen Unfällen deutlich wird.

## Besondere Gefahren im Wildwasser

Einen besonderen Reiz nicht nur bei Könnern im Kanusport, sondern auch bei Erlebnishungrigen stellen schnell fließende Flüsse dar. Mit Gummireifen, Schlauchbooten oder Leihkanu wird dann bei schönem Wetter das Abenteuer gesucht und die Gefahren auf dem Fluss unterschätzt.

Ein beliebter Fluss zum Paddeln ist bekanntlich die Isar. Im August 2014 suchten einige Schlauchbootbesatzungen und Kajakfahrer dort das Abenteuer und innerhalb weniger Stunden hatte die Feuerwehr an der Marienklausebrücke gleich dreimal Kanuten zu retten. Infolge starker Regenfälle hat sich die Wasserwalze an der Brücke in eine tödliche Falle verwandelt. Bei einer Strömungsgeschwindigkeit von ca. 7,2 km/h kam es zur Kenterung und die Feuerwehr musste Hubschraubereinsätze des Kanusportler retten. Zum Glück blieb es bei leichten Verletzungen und eine Einlieferung in das Krankenhaus wegen Unterkühlungen. Letztlich führte dieser mas-

sive Einsatz der Rettungskräfte zur Sperrung des Flusses.

## Rettungsmittel helfen Leben retten

Es immer wieder erstaunlich, mit welcher Naivität Freizeitsportler ihr Abenteuer im Kanusport suchen. So führte eine Kenterung im März auf dem Schweriner See nach einer Kenterung beinahe zu einem tödlichen Ende, da Auftriebskörper im Boot fehlten.

Unfall auf Ems, s.a. Unfall 14-14: Die Helfer schätzten ein, dass ohne die angelegten Schwimmwesten die Kenterung nicht so glimpflich ausgegangen wäre. Dazu ist das Video sehr interessant:

<http://www.noz.de/lokales/lingen/artikel/489231/kanus-kentern-bei-lingen-zwei-manner-retten-sich#gallery&O&O&489231>

Es ist nicht nachvollziehbar weshalb sich die Nutzer eines Leihbootes weigerten, die Schwimmweste anzuziehen. Und wie es sich bei dem Unfall 14-10 herausstellte, war eine der Verunglückten sogar eine Nichtschwimmerin.

Erfahrene Kanuten, die ihr Abenteuer beim Befahren des Wildwassers suchen, sind in der Regel sehr sicherheitsbewusst. Jedoch ist dort die Schwelle zwischen Spaß und Tragik sehr niedrig. Im Wildwasserbereich muss nicht nur die Schwimmweste, Auftriebskörper im Boot und Wurfsack vorhanden sein, sondern entsprechend den zu erwarteten Schwierigkeiten auf den Flussabschnitten auch unter Umständen eine Säge und Kletterausrüstung mitgeführt werden. Das kann lebensrettend sein.

## Alleinfahrten vermeiden

Das Thema Alleinfahrt als ein besonderes Risiko im Kanusport beschäftigt uns jedes Jahr. Nicht in jedem Fall kann man davon ausgehen, dass eine Hilfe aus der Gruppe bei einer Fahrt notwendig ist. Dies hängt von vielen Umständen ab, wie beispielsweise das Wetter (Temperatur, Windstärken) und die Gewässerart.

Allerdings muss bei der Zusammenstellung der Gruppe auch beachtet werden, dass auch ein entsprechendes Niveau an Fahrerfahrung, Können und Kondition vorliegt. Selbstkritisch hatten die Kanuten, die den Unfall 14-09 meldeten, das Fehlen dieser notwendigen Zusammensetzung festgestellt.

## Die Rettungskette funktioniert

In der Unfalltabelle wird bewusst bei vielen Unfällen der Aufwand an Rettungskräften

aufgeführt. Der Umfang an Rettungskräften zeigt, welcher Ressourcen in unserem Land bereit stehen, um das Leben von Bürgern zu retten. Bei der Zusammenstellung der ereigneten Unfälle mit Kanu fallen zunehmend Meldungen von Ereignissen auf, die eigentlich keine Unfälle sind, aber dennoch dazu führten, dass einen großen Einsatz an Rettungskräften aktiviert wurde. Wenn ein Bürger ein herrenlos treibendes Kanu auf dem Fluss entdeckt, dann kann er in vielen Fällen davon ausgehen, dass zuvor Paddler im Boot waren und möglicherweise ein Unfall geschehen ist, s.a. Unfälle 14-14 und 14-15. So ist es richtig, dass dann die Polizei informiert wird, um das Leben dieser Paddler zu retten. Allerdings stellt sich in vielen Fällen heraus, dass das Kanu während einer Fahrtunterbrechung schlecht vertäut war und abtrieb. D.h., dass dann die Rettungskette unnötig aktiviert wird.

Hierzu gebe ich zwei Beispiele aus einer Vielzahl von Meldungen, die ich erhielt.

1. Das Kajak trieb auf Höhe des Campingplatzes Tappelstraße auf der Ruhr. Anwohner hatten nachmittags noch zwei Menschen darin beobachtet. Die Suche nach den Bootsinsassen durch DRLG und Feuerwehkräfte blieb erfolglos. Nach Mitternacht wurde der Einsatz beendet. Erst am Montag hatte ein leeres Kanu auf dem Har Kortsee in Wetter für Unruhe gesorgt. Kinder hatten es nach dem Spielen nicht richtig fest gemacht, so dass es abtrieb.
2. Polizei, Feuerwehr und DLRG suchten am Samstagvormittag im Rhein nach einem Kanufahrer. Gegen 08.50 Uhr wurde von einem Angler gemeldet, dass gegenüber dem Gewerbepark Hochrhein am Rheinufer ein gekentertes Kanu sei, darin sei noch ein wasserdichter, allerdings geöffneter Tornister. Ein durchhängendes Handy und die aufgefundenen Schlüssel ergaben keinen Hinweis auf den Besitzer. Da ein Unglück vermutet werden musste, wurde eine Suchaktion nach dem Kanufahrer gestartet. Gegen 10.30 Uhr erschien der 64 Jahre alte Kanu-Besitzer vor Ort und gab an, dass er in der vergangenen Nacht gegen 23 Uhr im Rhein gekentert sei. Aufgrund der Dunkelheit konnte er das Boot nicht bergen, er hat sich dann auf den Heimweg gemacht, um dann am nächsten Morgen sein Boot zu bergen.

Die Konsequenz aus diesen Beispielen kann nur lauten:

- Sollte das Kanu abtreiben und kann nicht selbst geborgen werden, so muss

die örtliche Polizeistelle zeitnah darüber informiert werden.

- Bei der Information an die Polizei muss die Beschreibung so erfolgen, dass auch der Unkundige im Kanusport versteht, was gemeint ist. Mit PE-Boot oder Kajak kann so manch einer nichts anfangen (s.a. einige Journalisten, bei denen alles unter die Bootskategorie Ruderboot fällt).
- Der Verleiher, die Familie oder der Kanuverein muss von dem Verlust umgehend informiert werden, da ja das Kanu Kennzeichen trägt, das eine Zuordnung zu dem Besitzer ermöglicht und damit Fehlmeldungen auslösen kann.
- Das soziale Umfeld einschließlich des Vereins, sollte über eine Fahrt informiert sein. Dazu sollten beispielsweise in den Vereinen Fahrtenbücher zur Verfügung stehen.

Eine notwendige Voraussetzung ist für diese Entwarnungsmeldung, dass eine Kommunikation zur Polizei möglich ist. Dank der Verfügbarkeit von Mobiltelefonen kann dies erfolgen, vorausgesetzt sie werden auf Fahrten mitgenommen und so transportiert, dass sie nach einer Kenterung noch verfügbar und funktionstüchtig sind.

## Forderungen zur Bezahlung von Rettungseinsätzen

Jeder Verunglückte sollte dankbar sein, wenn aufmerksame Bürger seinen Unfall bemerken und Hilfe holen. Wie soll aber diese Hilfe aussehen? Werden dazu vier, acht oder zwanzig Helfer benötigt. Wenn ein Hilferuf bei der Feuerwehr eingeht wird dort wohl immer vom schlimmsten Fall ausgegangen. Ob der Aufwand für die Rettung angemessen war, lässt sich dann immer erst im Nachhinein beantworten. Und dass wir in unserem Land eine funktionierende Rettungskette besitzen, zeigen die gelisteten Unfälle in der Tabelle, z.B. Unfall 14-13.

Nun gibt es immer wieder Stimmen, die für diesen Aufwand bei der Rettung eine Bezahlung durch den Verunglückten, bzw. durch den Verursacher dieses Aufwandes fordern. Es ist sicherlich ärgerlich, wenn Kanuten durch Dummheit, Unerfahrenheit oder aus einem übertriebenen Ehrgeiz sich in eine Gefahr begeben und dann mit einem großen Kraftaufwand dem Verunglückten geholfen werden muss. Ich bin aber davon überzeugt, dass sich unsere Gesellschaft dies leisten muss. Was wäre denn die Alternative?

Die Alternative könnte so aussehen: die finanzielle Wiedergutmachung des ent-

standenen Aufwandes durch den Verunglückten oder durch seine Versicherung. Der Streit mit dem Verunglückten und möglicherweise mit seiner Versicherung über die Angemessenheit des Rettungsaufwandes wäre vorprogrammiert und würde Gerichte beschäftigen.

Rettungskräfte – ob berechtigt oder unberechtigt angefordert – könnten zuerst Auskünfte über die finanziellen Verhältnisse des Verunglückten führen oder die Rettungskräfte würden sich um den Einsatz zur Hilfe reißen, da es hier Geld zu verdienen gibt. Es könnte eine sogenannte „Unfallwirtschaft“ geboren werden.

Bitte, seien wir selbstkritisch, diese Forderung nach einer Bezahlung des Einsatzes müsste dann gesetzlich geregelt werden und gilt dann auch bei anderen Unfällen, z.B. im Autoverkehr. Bevor die Ursache für einen Unfall geklärt ist und ein Schuldiger gefunden ist, würden sich Betriebswirte in diesen Vorfall einbringen („Unfallwirtschaft“).

Ich bin recht dankbar, dass unserer Gesellschaft sehr gut ohne diese „Unfallwirtschaft“ funktioniert. Und ich bin dankbar, dass es Menschen in diesem Land gibt, die neben den steuerfinanzierten staatlichen Stellen, in ihrer Freizeit ehrenamtlich einen Dienst in der Freiwilligen Feuerwehr, beim Roten Kreuz oder in der DLRG leisten. Nicht zu vergessen die vielen ehrenamtlichen Übungsleiter, die jungen Kanuten die ersten Paddelschläge und das Geradausfahren beibringen und dabei eine hohe Verantwortung zur Vermeidung von Unfällen haben.

## Fazit

Die gemeldeten Unfälle des Jahres 2014 zeigen, dass daran nur wenige DKV-Mitglieder beteiligt waren. In der Mehrzahl der Unfälle sind Kunden von Kanuverleihern betroffen.

In der Öffentlichkeit wird allerdings keine Differenzierung zwischen einem Leihboot und DKV-Boot vorgenommen. Dort stellt sich jeder Unfall mit einem Kanu als eine Bestätigung dar, dass der Kanusport gefährlich ist. Damit ist dann der Kreis geschlossen, dass Abenteuersuchende sich diese Sportart aussuchen und dann in ihrer Unerfahrenheit dazu beitragen, dass wir jedes Jahr über ähnliche Unfälle berichten müssen.

Das Bewusstmachen der Gefahren im Kanusport und den verfügbaren präventiven Mitteln ist somit eine Daueraufgabe. Sollten Vereine einen guten Kontakt zu den örtlichen Verleihern haben, so wäre es auch hilfreich, auf diesen Beitrag zu verweisen.

DKV-Unfallstatistik 2014

Index	Monat	Ort	Gewässer	Aufretensbereiche				Schaden			Gruppenstärke	Alter der Verunglückten	Geschlecht	Kenntnisse	Boostyp	Nationalität	Organisation	Wassertemperatur	erwartete Schwierigkeit	Auftriebskörper, Schwimmwesten	Bootszustand
				WR: Wehr	WW: Wildwasser	SG: sonstige Gew.SK: See/Küste	SK	TF: Todesfall	VL: Verletzte	BS: Bootsschaden											
14-01	April	Kressbronn	Bodensee				x			2	31	w, m	gut	K2	D	Verleih	kalt	mittel	i.O.	i.O.	
14-02	April	Lofer	Saalach	x				x		>2	35	m	gut	K1	CZ	privat	kalt	hoch	i.O.	i.O.	
14-03	April	Locarno	Veduggio		x				x	4	24	m	gut	K1	D	KC Hamm	kalt	hoch	i.O.	i.O.	
14-04	Mai	Fluss-km 39	Cheran		x			x		x	1	41	m	gut	K1	CH	privat	kalt	hoch	?	?
14-05	Mai	Haselüne	Hase			x		x		3	70	m	gering	C3	NL	Verleih	kalt	gering	?	?	
14-06	Juni	Bovec	Soca		x				x	9	37	m	gut	kein	D	DKV	kalt	mittel	i.O.	i.O.	
14-07	Juli	Weilburg	Lahn	x		x			x	25	Schülergruppe	?	gering	C4	D	Verleih	mittel	hoch	i.O.	i.O.	
14-08	Juli	Leimersheim	Rhein			x		x	x	x	7	60	m	gut	C7	D	DKV + Gäste	mittel	mittel	nicht i.O.	i.O.
14-09	Juli	Romkerhall	Oker		x				x	x	4	28	w	gering	K1	D	DKV	kalt	hoch	i.O.	i.O.
14-10	Juli	Lübeck	Wakenitz			x			x	4	29	w	keine	C3	D	Verleih	mittel	gering	nicht i.O.	i.O.	
14-11	Juli	Wega	Eder			x			x	x	2	18, 19	w	keine	K2	D	Verleih	mittel	gering	?	?
14-12	Juli	Neubrandenburg	Tollensesee				x			x	6	?	m	gut	Out-rigger	D	DKV	mittel	mittel	i.O.	i.O.
14-13	Juli	Handorf	Ems			x				2	w: 61 m: 58	m, w	gering	C2	D	?	mittel	mittel	?	?	
14-14	Juli	Rheithage	Ems			x				2	50, 48	m	gering	K1	D	Verleih	mittel	mittel	i.O.	i.O.	
14-15	Juli	Freienohl	Ruhr			x				2	37, 11	m	gering	C2	D	Verleih	mittel	mittel	?	?	
14-16	August	Trendelburg/Deisel	Diemel			x		x		3	49	m	gering	C3	D	Verleih	mittel	gering	i.O.	i.O.	
14-17	August	Trendelburg/Sielen	Diemel			x			x	3	67	m	gering	C2	D	Verleih	mittel	gering	i.O.	i.O.	
14-18	August	Lüdge	Emmer			x				3	26	m	gering	C3	D	?	kalt	gering	nicht i.O.	i.O.	
14-19	August	Schliepzig	Spreewald			x			x	3	62	m	gering	C3	D	Verleih	mittel	gering	i.O.	i.O.	
14-20	August	Wesenberg	Woblitzsee			x			x	16	Schülergruppe	?	gering	?	D	Verleih	mittel	hoch	i.O.	i.O.	
14-21	September	Dorsten	Lippe			x			x	9	?	?	?	C9	?	?	kalt	hoch	?	?	

Index	Beschreibung, Besonderheit
14-01	ca. 500 m vom Ufer entfernt kenterte das Kanu infolge starker Windböen. Beide Kanuten trugen Neoprenanzüge und kletterten auf das kieloben treibende Boot. Ein zu Hilfe eilender Surfer brachte die verunglückte Frau an Land, benachrichtigte Rettungskräfte bargen den Kanuten und das Kanu.
14-02	Wildwasserfahrt durch die Teufelsschlucht, Kenterung. Die Strömung drückte den Kanuten unter einen Felsen und dabei unter die Wasseroberfläche, die Bergung durch seine begleitenden Kanuten gelang nicht. Ca. 80 Einsatzkräfte bargen den Verunglückten, eine Wiederbelebung gelang nicht.
14-03	Der Fluss ist stark mit Bäumen verblockt. Deshalb kommt die Gruppe nur langsam voran (5,5h für ca. 1 km). Ein Kanute verletzt seinen Arm an einem Stein, eine Weiterfahrt ist nicht möglich. Ein Aufstieg in der Schlucht ist nicht möglich, deshalb wurde per Handy die Bergwacht alarmiert. In der eingesetzten Dunkelheit hat die Gruppe in der Schlucht ein Feuer entfacht. Ein Rettungshubschrauber fand nach 1,5 h die Gruppe und konnte sie bergen. Der Arm des Verletzten war nicht gebrochen, jedoch war die Gelenkkapsel beschädigt.
14-04	Eine Gruppe deutscher Kanuten hatte dem Verunglückten angeboten zusammen den Fluss zu befahren. Der Verunglückte nahm das Angebot jedoch nicht an und fuhr allein. Die Kanugruppe folgte ihm nach ca. 1 Stunde und fand in einem Kehrwasser unterhalb einer nicht befahrbaren Verengung seinen Kentersack. Von der Gruppe wurde die Rettungskette ausgelöst und eine Hubschrauberbesatzung entdeckte das Kanu 500 m unterhalb der vermeintlichen Unglücksstelle. Der Kanute wurde im beschädigten Kanu eingeklemmt tot geborgen.
14-05	Paddelausflug von drei niederländischen Senioren endete mit einer Kenterung. Zwei Frauen konnten sich an das Ufer retten. Der 70-jährige Kanute versuchte das Kanu zu bergen, trieb ab und wurde anschließend trotz intensiver Suche mit ca. 100 Einsatzkräften, Spürhunden und Hubschrauber nicht gefunden.
14-06	Eine Gruppe führt am Fluss Rettungsübungen durch. Bei einem Sprung in den Fluss zur Bergung eines Kanuten kam es zur Berührung mit einem Felsen und Verletzung des Fußes: Bruch des Mittelknochens. Acht Wochen Arbeitsausfall.
14-07	Hochwasser: 3,59 m (bei 3,60 m besteht für Kanus Fahrverbot), Kenterung eines C4 am Wehr an der Steinernen Brücke, Bergung aller Kanuten, leichte Unterkühlung der Gekenterten, Einsatz von Polizei, 30 Einsatzfahrzeugen (Feuerwehr, DRK, Malteser, DLRG), Tauchergruppe der Feuerwehr, fünf Boote und ein Hubschrauber mit Wärmebildkamera.
14-08	Der Fluss hatte Hochwasser. Nach Angaben der Staatsanwaltschaft war der Fluss gesperrt; Gruppe: drei aktive Kanuten, vier Radsportler. Nur Radsportler trugen Schwimmwesten. Bei der Ausfahrt des Leimsheimer Hafens trieb das Boot an einen umgestürzten Baum: Kenterung. Diese Ausfahrt ist bei erfahrenen Kanuten auch bei Niedrigwasser als gefährlich bekannt. Einige Kanuten wurden durch die starke Strömung im gekenterten Boot eingeklemmt. Anlieger beobachteten den Unfall und konnten schnell bei der Bergung helfen. Transport der vier Verletzten (z.B. Rippenprellung, Herzquetschung) in das Krankenhaus, ein verletzter Kanute verstarb einen Tag später an Herzversagen. Die Staatsanwaltschaft Mannheim ermittelt.
14-09	Kanutin besaß eine einjährige Praxis im K1. Während der 2. Befahrung Kenterung und die Spritzdecke verfiel sich an einem unter der Wasseroberfläche befindlichen Baum. Kanutin wurde durch die Strömung unter Wasser gedrückt. Die Gruppe verfügte über unzureichende Hilfsmittel, um die Kanutin zu befreien. Mit der Unterstützung einer weiteren Gruppe, die sehr koordiniert handelte, konnte die Kanutin bewusstlos geborgen werden. Reanimation gelang, Bergung durch eintreffende Hilfskräfte aus dem Okertal und Überführung in das Krankenhaus, dort einige Tage stationäre Behandlung.
14-10	Das Kanu, mit drei Frauen besetzt, kenterte. Eine 15- und 17-jährige konnten an Land schwimmen. Die 29-jährige war Nichtschwimmerin und wurde von einem begleitenden Kanuten gerettet und in das Krankenhaus überführt. Alle Frauen haben sich beim Verleiher geweigert, Rettungsmittel anzulegen.
14-11	Die Verunglückten waren gemeinsam mit einer Schülergruppe unterwegs. Kenterung in den stark strömenden Fluss; eine Selbstrettung gelang nicht; Ausrüstung der Feuerwehr, die die beiden Frauen mit Hilfe von Schleifkorbtragen an das Ufer brachten. Das gekenterte Kanu trieb ab und konnte nicht geborgen werden.
14-12	Bei einer vorbereitenden Trainingsfahrt für die Teilnahme am "Baltic Outrigger Challenger 2014" wurden die Kanuten von einem stark einsetzten Wind überrascht. Die hohen Wellen führten zum Vollaufen des Bootes, deshalb verließen die Kanuten das Boot. Mit Hilfe eines begleitenden Trainerbootes wurde der Outrigger an das Ufer geschleppt. Bei dieser Rettungsaktion wurde der Rumpf des Bootes beschädigt.
14-13	Als das Ehepaar das zweite Mal auf der Tour auf dem Fluss mit erhöhten Wasserstand kenterte, konnte die Frau mit Hilfe einer weiteren Kanubesatzung, die ebenfalls kenterte, das Ufer ohne Verletzungen erreichen. Ihr Ehemann war jedoch nicht auffindbar. Da das Kanu kieloben unter einem Baum verkeilt lag, vermuteten Rettungskräfte dort den Ehemann. Er war aber nicht unter dem Kanu, sondern wurde weiter getrieben, bis er das Ufer aus eigener Kraft erreichte und die Polizei informierte. Rettungskette: zwei Feuerwehrlöschzüge, ein Wasserrettungszug mit Tauchern (ca. 40 Einsatzkräfte), drei Notärzte, vier Rettungswagen.
14-14	Kenterung der beiden Kanus, der 50-jährige erreichte unverseht das Ufer; der 48-jährige schwamm zum Kanu zurück, um Wertsachen zu bergen und war für seinen Partner verschwunden. Dies löste eine Suchaktion aus, an der die Ortsfeuerwehr mit ca. 30 Einsatzkräften und mehreren Fahrzeugen beteiligt war. Dazu wurden auch Feuerwehrtaucher und ein Hubschrauber angefordert. Insgesamt waren ca. 80 Helfer vor Ort. Die Besatzung des Hubschraubers entdeckte den Vermissten nach einer Stunde ca. 300 m stromabwärts von der Kenterstelle unverletzt am Ufer. Die Helfer schätzten ein, dass ohne die angelegten Schwimmwesten die Kenterung nicht so glimpflich ausgefallen wäre.
14-15	Während eines Fluges hatte der Pilot eines Hubschraubers ein umgekipptes Kanu entdeckt. Dies führt zum Einleiten der Suche durch die Polizei. Diese fand am Ufer einer Wehranlage zwei unverletzte Personen, die gekentert waren.
14-16	Familienausflug: Vater, Mutter, Sohn. Kanu trieb an einen Baum: Kenterung. Der Vater wurde sofort bewusstlos, der Sohn alarmierte über den Notruf die Feuerwehr. Bergung des bewusstlosen Vaters, er verstarb noch am Fluss.
14-17	Familienausflug mit drei Kanus. Kenterung beim Einsetzen hinter einem Wehr; dem 67-jährigen Verunglückten gelang es nicht, sich selbst zu retten; Familienmitglieder alarmierten mit dem Handy die Feuerwehr; der Verunglückte konnte gerettet werden. Behandlung wegen Herz-Kreislauf-Probleme.
14-18	Drei Kanuten (17 Jahre, 12 Jahre, 26 Jahre) kenterten, zwei Kanuten konnten sich selbst retten, der 26-jährige trieb mit dem Kanu ab; ein Passant erkannte die Situation und sprang ins Wasser, um den Verunglückten zu bergen, es gelang ihm aber nicht.
14-19	Ein motorisierter Spreewaldkahn rampte Kanu mit zwei Männern und einem Vierjährigen Kind: Kenterung. Der 62-jährige wurde dabei verletzt und wurde in die Rettungsstelle gebracht. Der Verursacher flüchtete. Bis zum heutigen Zeitpunkt konnte er nicht ermittelt werden (Auskunft der Wasserschutzpolizei).
14-20	Trotz des angekündigten Sturmtiefs WILMA befuhr eine Schülergruppe mit ihren Lehren den See. Bei Hagel und starken Strömungen kenterten mehrere Kanus. Die DRK-Wasserrettung retteten sechs von insgesamt 16 Kanuten, Unterkühlung aber keine weiteren Schäden.
14-21	Bei der Befahrung des Hochwasser führenden Flusses kam es zur Kenterung des voll besetzten Kanus. Alarmierung der Rettungskette: Polizei, mehrere Feuerwehreinheiten, Taucherstaffel, Polizeihubschrauber. Alle Personen konnten gerettet werden. Mit Unterkühlung Transport ins Krankenhaus, drei Verletzte.